

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 11. Januar 2015
Thema: Erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche

Liedpredigt von Reinhard Börner

Wer hätte sich das nicht schon manchmal gewünscht: Den Besuch der guten Fee, die zu mir hereinkommt und sagt: »Drei Wünsche hast du frei. Du kannst wählen: Was wünschst du dir?« Mir ist sie leider noch nicht begegnet. Schade.

Dabei ist es manchmal gar nicht so einfach und man muss sehr sorgfältig umgehen mit den Wünschen, sonst kann es einem so gehen wie dem Mann, der der guten Fee begegnet sein soll: Sein erster Wunsch: eine Villa direkt am Meer. Sein zweiter Wunsch: ein roter Sportwagen. Beide Wünsche erfüllte ihm die Fee augenblicklich. »Und was ist dein dritter Wunsch?« fragte die gute Fee. »Bitte Sorge dafür, dass meine Freundin mich ganz unwiderstehlich findet.« Da verwandelte die Fee den Mann in eine Schachtel Pralinen. So weit die Legende.

Haben Sie auch so etwas, wie einen Wunschzettel? Was steht da drauf? Gibt es da Wünsche, die schon in Erfüllung gegangen sind, oder auch Wünsche, die sich bisher nicht erfüllt haben? Vielleicht von jedem etwas? In meinem Lied geht es um Wünsche, Wünsche die man sich nicht unbedingt mit Geld erfüllen kann. Es sind Dinge, die kann man wohl nur geschenkt bekommen.

Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.

Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.

Für jeden Regen einen Regenbogen für jede Dunkelheit ein Sternenlicht.

Für jeden weiten Weg einen Begleiter, für jede Ungereimtheit ein Gedicht.

Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.

Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.



Johannes erzählt die Geschichte eines Menschen, der im Grunde genommen nur einen Wunsch hatte und das schon seit 38 Jahren. Solange lag er da nämlich schon auf seiner Matte. Der Mann hat keinen Namen, er ist der Gelähmte am Teich Bethesda. Immer mal wieder hatte er dort an der Heilquelle von Bethesda erlebt, dass so etwas wie ein Wunder passierte, wenn sich das Wasser bewegte und einer der Kranken dort Heilung fand. Hin und wieder begann das Wasser in dem Teich zu sprudeln und Wellen zu schlagen. »Jetzt bewegt ein Engel das Wasser«, sagten die Leute. Aber für ihn selbst bewegte sich gar nichts; für ihn blieb alles beim Alten. Er war einfach nicht schnell genug, um als erster ins Wasser zu kommen.

Ich weiß nicht, wie vielen Menschen es auch heute noch so geht. Wie viele warten sehnsüchtig darauf, dass sich etwas bewegt in ihrem Leben. Wie viele Menschen hoffen auch auf Heilung, möchten endlich wieder gesund werden: Wie viele Menschen wünschen sich, dass sich etwas bewegt in ihrer Partnerschaft, in der Familie, vielleicht am Arbeitsplatz oder auch in der Gemeinde.

Auch am Teich Bethesda haben sich das viele gewünscht. Und dieser gelähmte Mann wartete schon 38 Jahre, ohne Erfolg. Immer war einer schon vor ihm da gewesen. Wie viel Enttäuschung, wie viel Resignation mag sich in diesem Menschen im Lauf der Zeit ausgebreitet haben?

Und ausgerechnet dieser Mann wird von Jesus angesprochen. Und er fragt ihn ganz direkt: »Was wünschst du dir, willst du gesund werden?« Überflüssige Frage eigentlich – und doch: Wollte er es noch; hatte er sich nicht schon mit seiner Lage abgefunden, hatte er schon aufgegeben, seine Hoffnung begraben? »Willst du gesund werden?« Seine Antwort klingt jedenfalls sehr traurig: »Weißt du, das kümmert hier niemanden, was aus mir wird und ob ich gesund werden will oder nicht. Das Problem ist: Ich habe keinen Menschen, keinen Menschen der mir hilft, rechtzeitig ins Wasser zu kommen. Keinen Menschen, der sich für meine Probleme interessiert.«

»Ich habe keinen Menschen.« Und auch hier frage ich mich, wie viele Leute es gibt, die genau das sagen. Ist das nicht der Satz, der eine der schlimmsten Krankheiten unserer Zeit zum Aus-

druck bringt? Einsamkeit, Depression, Isolierung? Jeder ist sich selbst der Nächste: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Jeder will zuerst am Wasser sein. Was gehen mich die andern an?

Und Jesus spürt die Verzweiflung dieses Menschen und erfüllt ihm seinen sehnlichsten Wunsch. »Steh auf nimm dein Bett und gehe.« Und der Mann steht auf – sein größter Wunsch hat sich erfüllt und er kann sich frei bewegen.

*Für jede Sorge eine neue Hoffnung, für jeden Missklang eine Harmonie.
Für jede Klage einen frohen Reigen, für jeden Kummer eine Melodie.*

*Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.
Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.*

*Für jede Träne ein vergnügtes Lächeln, für jede Wunde eine Zärtlichkeit.
Für jede Narbe eine rote Rose, für jeden Unmut eine Dankbarkeit.*

*Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.
Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.*

Der Gelähmte am Teich Bethesda. Was für eine wunderbare Geschichte. Aber was ist mit den vielen anderen Menschen am Teich? Was ist mit denen, die an diesem Tag nicht gesund geworden sind? Die nach wie vor dort sitzen und vergeblich auf ein Wunder warten, deren Wunsch nach Heilung sich nicht erfüllt hat? Was ist mit den vielen Menschen auch in unserer Zeit, die bis heute ein persönliches »Bethesda-Erlebnis« nicht gehabt haben, die vergeblich darauf warten, dass sich in ihrem Leben etwas bewegt, dass sich ihr sehnlichster Wunsch erfüllt, wie immer der auch heißen mag?

Da fällt mir ein Satz ein von Dietrich Bonhoeffer, der behauptet: »Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen.« Und vielleicht hat Bonhoeffer dabei auch an die Verheißung gedacht, die Paulus in seinem berühmten Brief an die Christen in Rom geschrieben hat: »Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.« Das heißt



dann ja: Für die, die sich auf Gott verlassen, wird sich alles zum Besten wenden – auch das, was nicht wunschgemäß gelaufen ist. Auch das, was mit einer Enttäuschung geendet hat, auch das müsste sich dann ja in Segen verwandeln. Auch das, was ich mir ganz anders vorgestellt habe, wird, wenn ich mich auf Gott verlasse, seinen Sinn haben, wird am Ende gut.

»Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.« Ist das wirklich eine Verheißung, auf die ich mich verlassen kann? Oder ist es ein eher schwacher Trost, eine Vertröstung? Wahrscheinlich kann jeder diese Fragen nur für sich ganz persönlich beantworten. Jedes Leben verläuft anders, jeder macht seine ganz eigenen Erfahrungen – auch mit Gott. Vermutlich lohnt es sich hin und wieder Rückschau zu halten, Bilanz zu ziehen. Verheißungen, an denen ich mich festhalte zu überprüfen, ob sie sich bestätigt haben. Es ist wohl so: Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche. Vielleicht ist hier ja ein zweites Wort von Bonhoeffer hilfreich. Für ihn ist klar: »Es gibt ein erfülltes Leben – auch mit unerfüllten Wünschen.«

Wie viele Wünsche, die sich nicht erfüllen, wie viele Träume klanglos untergehen.

Man sagt: du musst das Leben vorwärts leben und rückwärts vielleicht irgendwann verstehn.

Wie viele Wünsche die sich nicht erfüllen, wie viele Träume klanglos untergehen

vielleicht wird Gott einst unsre Sehnsucht stillen – bis dahin soll sein Segen mit dir gehn.

Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.

Das wünsch' ich dir, das wünsch' ich dir, das alles wünsch' ich dir.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX